



**25. Bremer Protesttag gegen
Diskriminierung behinderter Menschen**

- 3. Mai 2017 -

**„Wir gestalten Bremen
und Bremerhaven“**

**ARBEITSKREIS BREMER PROTEST
gegen Diskriminierung und für Gleichstellung**

behinderter Menschen

25. Bremer Protesttag am 3. Mai 2017

Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe behinderter Menschen Bremen e.V.
Waller Heerstraße 55, 28217 Bremen

Tel.: 0421/ 38 777-14/ -0
Fax: 0421/ 38 777-99
Email: info@lags-bremen.de
Internet: www.lags-bremen.de

Redaktion und Gestaltung:

Gerald Wagner, *LAG Selbsthilfe behinderter Menschen Bremen e.V.*

Redaktionelle Bearbeitung der Redebeiträge:

Gerald Wagner, *LAG Selbsthilfe behinderter Menschen Bremen e.V.*

Fotos

Gerald Wagner, *LAG Selbsthilfe behinderter Menschen Bremen e.V.*

Mit freundlicher Unterstützung der Aktion Mensch



Inhaltsverzeichnis

Bericht zum 25. Bremer Protesttag	S. 7
Öffentlichkeitsarbeit für den 25. Bremer Protesttag	S. 11
Redebeiträge im Rahmen des 25. Bremer Protesttages	S. 17
Der 25. Bremer Protesttag im Spiegel der Presse	S. 23
Fotos des 25. Bremer Protesttages	S. 27

**BERICHT ZUM 25. Bremer
PROTESTTAG AM 3. Mai 2017**

Im Rahmen des Europäischen Protesttages gegen die Diskriminierung behinderter Menschen veranstaltete der Arbeitskreis Bremer Protest in diesem Jahr bereits seinen 25. Bremer Protesttag mit einem Demonstrationzug durch die Bremer Innenstadt und anschließender Kundgebung auf dem Bremer Marktplatz. Aus Anlass dieses 25jährigen Jubiläums hatten Selbsthilfeorganisationen erstmals die Gelegenheit, ihre Arbeit an Informationsständen auf dem Bremer Marktplatz zu präsentieren. Das Motto des 25. Bremer Protesttages war „Wir gestalten Bremen und Bremerhaven“, in Anlehnung an das diesjährige Motto der Aktion Mensch „Wir gestalten unsere Stadt!“

Der Arbeitskreis Bremer Protest ist ein Bündnis von behinderten und nichtbehinderten Menschen und tagt einmal im Monat. Die Organisation des Protesttages erfolgt traditionell durch die Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe behinderter Menschen Bremen e.V., des Landesverbands der Gehörlosen sowie des Werkstattrats Bremen in Zusammenarbeit mit weiteren Verbänden der Behindertenselbsthilfe. Zum Gelingen des diesjährigen Protesttages haben zahlreiche ehrenamtliche Unterstützerinnen und Unterstützer, die sich alle mit Elan in der Vorbereitungs- und Durchführungsphase eingebracht haben, beigetragen. Schwerpunktmäßig beschäftigt sich der AK Protest bereits seit über drei Jahren mit dem Thema „UN-Behindertenrechtskonvention und deren Umsetzung in Bremen“.

Rund 400 Menschen mit und ohne Behinderung haben an dem diesjährigen Protestmarsch am 3. Mai, der durch die Bremer Innenstadt bis zum Bremer Marktplatz führte, teilgenommen. Bei gutem Wetter nahm der Demonstrationzug unter Leitung von Florian Grams, des Leiters des Protestmarsches, um 12 Uhr seinen Anfang am Bremer Hauptbahnhof. „Wir gestalten Bremen und Bremerhaven! Unter diesem Motto steht unsere heutige Demonstration am bereits 25. Bremer Protesttag. Wir fordern hier unsere Rechte als Menschen mit Behinderung ein, weil wir in gleichem Maße im Beruf, in unserer Freizeit, im Alltagsleben eigenständig am Leben teilhaben wollen, so wie alle Menschen ohne Behinderung auch“, so Florian Grams.

Zahlreiche spontane Rednerinnen und Redner machten während der Demonstration am Mikrophon auf ihre Forderungen aufmerksam. Im Mittelpunkt standen Forderungen, die für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen vor allem eine bessere und mit Nichtbehinderten gleichgestellte Teilhabe am Leben ermöglichen. Barrierefreies Bauen und Wohnen, barrierefreie Kommunikation mit mehr Gebärdensprachdolmetschern und besserer technischer Ausstattung für Gehörlose, gerechter Lohn für Werkstattbeschäftigte, konsequentes Auftreten gegen Diskriminierungen und Beleidigungen behinderter Menschen im Alltag – dies und vieles mehr forderten die Rednerinnen und Redner unter der Moderation von Florian Grams während der Demonstration.

Auf der anschließenden Kundgebung moderierte Wilhelm Winkelmeier (Selbstbestimmt Leben e. V.) auch in diesem Jahr die Beiträge der Rednerinnen und Redner. Zu Beginn betonte Bremens Landesbehindertenbeauftragter Dr. Joachim

Steinbrück nachdrücklich den Schwerpunkt des diesjährigen Protesttages, das behindertengerechte und barrierefreie Bauen und Wohnen in Bremen. Die Vorsitzende des Blinden- und Sehbehindertenvereins, Martina Reicksmann, forderte eine bessere taktile und akustische Gestaltung des Stadtraums im Sinne der Belange und besseren Mobilität blinder und sehbehinderter Menschen. Heike Oldenburg von EXPA forderte die Gleichstellung für Menschen mit psychosozialen Problemen, insbesondere die Einrichtung eines dauerhaften mobilen 24-Stunden-Krisendienstes, assistierte Selbstbestimmung ergänzend zur rechtlichen Betreuung und „Genesungsbegleiter“ als Inklusionsfachkräfte.

Die Redebeiträge während der Demonstration und auf der Kundgebung wurden wieder in Gebärdensprache übersetzt.

Mit dem Protesttag sollten nicht nur Politik und Verwaltung erreicht werden, ebenfalls sollten die Bremer Bürgerinnen und Bürger über Belange der Menschen mit Behinderung informiert und sensibilisiert werden, um somit ein Umdenken anzuregen. Dies gelang sowohl mit dem Demonstrationzug und auf der Kundgebung als auch an den Informationsständen der Behinderten-Selbsthilfeorganisationen auf dem Bremer Marktplatz. Präsentiert hatten sich gemeinsam mit der LAGS der Werkstatt der Werkstatt Bremen, der Sozialverband Deutschland e. V., IRRTURM, EXPA, die Psychiatriekritische Gruppe Bremen und die Arbeitsgemeinschaft SelbstAktiv der Bremer SPD.

Kurz vor 14.00 Uhr beendete Wilhelm Winkelmeier die Kundgebung mit dem Aufruf, die Umsetzung der verschiedenen Forderungen engagiert zu verfolgen. Er rief dazu auf, die zentralen Forderungen des AK Bremer Protest mit Unterzeichnung der an den Info-Ständen ausliegenden Listen zu unterstützen. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher des Protesttages machten von dieser Möglichkeit Gebrauch.

Über den 25. Protesttag wurde in „SAT 1 Regional“, dem Bremer Regional-Fernsehmagazin „Buten un binnen“ sowie in der Syker Kreiszeitung berichtet. Ebenso erstellte das „Werkstatt-Radio“ der Werkstatt Bremen einen Bericht für den „Offenen Kanal“. Die Pressemitteilung des LAGS wurde auch auf der Seite der Senatspressestelle veröffentlicht.

**ÖFFENTLICHKEITSARBEIT FÜR
DEN 25. Bremer PROTESTTAG
AM 3. Mai 2017**

- Plakat / Flugblatt
- Pressemitteilung
- Unterschriftenliste

- 03. Mai 2017 -

Demonstration und Kundgebung

25 Jahre

Bremer Protesttag

gegen Diskriminierung behinderter Menschen



am Mittwoch, 03.05.2017 von 12.00 – 16.00 Uhr

**12.00 Uhr: Start der Demonstration
Bahnhofsplatz (Überseemuseum)**

13.15 Uhr: Kundgebung auf dem Marktplatz

Gebärdensprachdolmetscher/innen stehen zur Verfügung.

Kontakt: ARBEITSKREIS BREMER PROTEST gegen
Diskriminierung und für Gleichstellung behinderter Menschen
☎ HB 38 777-14 (LAG Selbsthilfe Bremen) oder
HB 22 311-31 (LV der Gehörlosen)

AKTION MENSCH

ARBEITSKREIS BREMER PROTEST

gegen Diskriminierung und für Gleichstellung behinderter Menschen

PRESSEMITTEILUNG UND PRESSEEINLADUNG

Landesarbeitsgemeinschaft
SELBSTHILFE Bremen e.V.
Waller Heerstraße 55, 28217 Bremen
Tel.: 0421/ 38 777-14
Fax: 0421/ 38 777-99
Email: info@lags-bremen.de
Web: www.lags-bremen.de

Bremen, 25.04.2017

25. Bremer Protesttag gegen Diskriminierung behinderter Menschen

Im Rahmen des Europäischen Protesttages gegen Diskriminierung und für Gleichstellung behinderter Menschen am 3. Mai 2017 ab 12:00 Uhr auch in diesem Jahr einen Demonstrationzug durch die Bremer Innenstadt mit anschließender Kundgebung auf dem Bremer Marktplatz. Es ist bereits der 25. Bremer Protesttag.

In diesem Jahr Thema wollen die Behinderten-Selbsthilfeorganisationen das diesjährige Motto der Aktion Mensch „Wir gestalten unsere Stadt“ auf Bremen und Bremerhaven übertragen und auf bauliche Missstände und den Bedarf an behindertengerechtem Wohnraum als Neubauten und im Wohnungsbestand aufmerksam machen.

Nach der Kundgebung besteht die Möglichkeit, sich über die Arbeit der Selbsthilfeorganisationen zu informieren.

Folgender Ablauf des 25. Bremer Protesttages ist geplant:

12.00 Uhr: Start der Demonstration, Bahnhofplatz
13.15 Uhr: Kundgebung auf dem Bremer Marktplatz
danach: Informationsaustausch an den Ständen
16.00 Uhr: Ende der Veranstaltung

Über eine Ankündigung sowie Ihre Begleitung und Berichterstattung über den 25. Bremer Protesttag würden wir uns sehr freuen. Für Rückfragen stehen wir unter den angegebenen Kontaktdaten gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

i.A. Gerald Wagner
LAGS Bremen e. V.

Anlage: Flugblatt



ICH UNTERSTÜTZE DIE FORDERUNGEN DES ARBEITSKREISES „BREMER PROTEST“ ZUM 25. PROTESTTAG AM 03. 05.2017:

❖ **BARRIEREFREIER (VORDER-)EINGANG AM BREMER RATHAUS!!!**

Das Bremer Rathaus ist für viele behinderte Menschen – darunter auch Rollstuhlfahrer/innen – nur schwer erreichbar. Es hat keinen barrierefreien Zugang an dem Eingang, den alle Besucherinnen und Besucher und alle sonstigen Nutzerinnen und Nutzer nehmen. Seit zwei Jahren ist die Schaffung eines barrierefreien Vordereinganges zugesagt und in der Planung. Es geht aus unserer Sicht aber nicht wirklich voran.

Wir fordern Bürgermeister Dr. Carsten Sieling auf: Machen Sie endlich Druck bei den Planungen. Legen Sie uns bis zum 1. SEPTEMBER 2017 einen konkreten Plan zur Verwirklichung eines barrierefreien Vordereingangs am Bremer Rathaus vor!

❖ **MEHR BEZAHLBAREN BEHINDERTENGERECHTEN WOHNRAUM SCHAFFEN!!!**

Artikel 19 der 2009 von der Bundesregierung ratifizierten UN-Behindertenrechtskonvention schreibt vor, dass niemand gegen seinen Willen in einer stationären Einrichtung wohnen muss. Um diesen Anspruch zu realisieren, muss aber sehr viel neuer bezahlbarer barrierefreier Wohnraum geschaffen werden. Das Land Bremen hat in den letzten Jahren begonnen, Wohnungsbauprogramme aufzulegen, in denen eine Quote von 25 Prozent für geförderten Wohnungsbau enthalten ist. Dabei sind verschiedene Nutzergruppen angesprochen, u. a. auch behinderte Menschen.

Wir fordern von den beteiligten Wohnungsbaugesellschaften eine verbindliche Aussage darüber, wie viele barrierefreie bzw. rollstuhlgerechte Wohnungen tatsächlich geschaffen werden sollen. Darüber hinaus fordern wir eine flächendeckende Ausweitung der Wohnungsbauprogramme, weil auch behinderte Menschen gern in verschiedenen Stadtteilen wohnen möchten.

❖ **BETEILIGUNG BEHINDERTER MENSCHEN BEI DER SCHAFFUNG VON BARRIEREFREIEM WOHNRAUM IM BESTAND!!!**

Das größte Potential zur Schaffung von bezahlbarem barrierefreiem Wohnraum liegt bei Veränderungen von Wohnungen im Bestand. Das ist zwar komplizierter und aufwendiger, ist aber schneller realisierbar als bei allen Neubauten.

Wir fordern von den Wohnungsbaugesellschaften eine Beteiligung behinderter Menschen für den Fall, dass es in einzelnen Wohngebieten Überlegungen oder Planungen gibt, vorhandenen Wohnraum barrierefrei zu gestalten. Dabei geht es nicht um einzelne Wohnungen, sondern um ganze Wohnblöcke oder Etagen.

Vorname, Nachname	Straße	PLZ, Ort	Unterschrift

**REDEBEITRÄGE IM RAHMEN DES
25. BREMER PROTESTTAGES
AM 3. Mai 2017**

Rede des Landesbehindertenbeauftragten Dr. Joachim Steinbrück
anlässlich des 25. Bremer Protesttages am 3. Mai 2017

Liebe Freundinnen und Freunde, sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, dass ich heute bei dem 25. Protesttag wieder einige Worte an Sie und euch richten kann. Für mich ist diese Kundgebung immer auch deshalb wichtig, weil sie mir als Landesbehindertenbeauftragtem den Rücken stärkt. Denn ich bin kein Herkules, der alles alleine wuppen kann, sondern wir können die Interessen behinderter Menschen in dieser Stadt und dem Bundesland Bremen nur dann durchsetzen, wenn wir gemeinsam handeln, wenn wir zusammen halten und versuchen, in Sitzungen, in Gesprächsrunden, aber auch durch Kundgebungen und Demonstrationen eindeutig zu sagen, was wir behinderten Menschen wollen und was wir brauchen.

Gerade haben wir ja das Lied „*we all live in a yellow submarine*“ gehört. In dem Lied geht es ja um ein gelbes u-Boot, in dem Alle zusammen leben. Und ich habe mir überlegt, dass es natürlich für alle barrierefrei sein muss, damit auch wirklich alle mitfahren und dort leben können, also auch Menschen mit Rollstuhl, mit Rollator, aber auch Blinde und Sehbehinderte, Gehörlose, Hörbehinderte und Menschen mit anderen Beeinträchtigungen. Denn darum geht es: Wir wollen in dieser Stadt mitmachen, wir wollen dabei sein, wir wollen in dieser Stadt leben, wir wollen gut wohnen und wir wollen auch den öffentlichen Personennahverkehr - also Bus und Bahn – hierzu gehört auch die Regio-S-Bahn - barrierefrei und gleichberechtigt nutzen können wie alle anderen auch. Wir wollen nicht mehr als alle anderen. Aber wir wollen die gleichberechtigte Teilhabe am Leben in Bremen wie alle anderen Menschen. Darum geht es, um Gleichberechtigung, um dabei sein, um teilzuhaben am Leben in dieser Gesellschaft. Und hierfür ist es wichtig, dass die Stadt barrierefrei gestaltet ist und dass es genügend Wohnraum auch für Menschen gibt, die auf die Nutzung eines Rollstuhls angewiesen sind.

Ich habe gerade heute Morgen mit jemanden telefoniert, der 56 Jahre alt ist und vor 8 Monaten einen Schlaganfall gehabt hat. Er war bis zu diesem Zeitpunkt nicht behindert und ist jetzt auf die Nutzung eines Rollstuhls angewiesen. Er wohnt im Moment in einem Pflegeheim, mit 56 Jahren, weil er keine barrierefreie Wohnung, die er als Rollstuhlfahrer nutzen kann, findet. Es darf aber nicht so sein, dass jemand einfach deshalb im Heim wohnen muss, weil es nicht genügend Wohnungen, die für ihn geeignet sind, gibt. Deshalb halte ich es für sehr wichtig, dass auch mit Hilfe eindeutiger gesetzlicher Regelungen mehr rollstuhlgerechte Wohnungen gebaut werden als das bisher der Fall war. dafür setzen wir uns ein, das heißt, ich als Landesbehindertenbeauftragter, die Behindertenverbände und der Landesteilhabebeirat.

Immer wieder fällt mir auf, dass Planerinnen und Planer, die neue Straßen, neue Wege, neue Plätze oder Gebäude planen, das Thema Barrierefreiheit gar nicht „auf dem Schirm haben“. Vor kurzem habe ich eine Stellungnahme zu einem Platz abgegeben, der in Walle neugestaltet werden soll; es ist der „Dedesdorfer Platz“. In meiner Stellungnahme habe ich gefordert, dass die Planung grundlegend überarbeitet wird. Warum habe ich dies gefordert? Dieser Platz ist über 3 Wege zugänglich, die Großpflaster haben sollen. Jeder hier auf dem Marktplatz weiß, dass Großpflaster für Menschen mit Rollator oder Rollstuhl nicht geeignet ist. Es gibt sogar eine Richtlinie des Senats, die dies besagt. Sie ist für Bremen verbindlich, aber die Planer*innen haben Sie nicht berücksichtigt. Der Platz ist darüber hinaus so gestaltet, das ich mich als blinder Mensch dort überhaupt nicht orientieren kann, das heißt ich würde die Richtung verlieren und mich dort verlaufen. Die genannte Richtlinie verlangt aber auch, das Plätze so geplant und gebaut werden müssen, das auch blinde und stark sehbehinderte Menschen dort eine Orientierungsmöglichkeit haben. Der dritte Punkt, um nur ein weiteres Beispiel aus dieser Planung zu nennen ist, dass dort Sitzmöbel, also Bänke, geplant sind die für jeden der Hüftgelenksprobleme, Rückenprobleme oder Kniegelenksprobleme hat ,eine Katastrophe sind. Sie sind alles andere als barrierefrei. Auch dies ist ein Punkt, der noch überarbeitet werden muss. Es ist keine Planung von vor 30 oder 40 Jahren, sondern eine ganz brandaktuelle Planung. Deshalb fordere ich auch an dieser Stelle die Verwaltung und Planer*innen auf: denken Sie an das Thema Barrierefreiheit gleich am Anfang, wenn Sie eine Idee entwickeln wie ein Platz, eine Straße, ein Weg oder ein Gebäude aussehen soll und nicht erst gegen Ende der Planung, wenn Ihnen erst einfällt „Ach ja und dann ist da ja noch die Frage der Barrierefreiheit, wie machen wir das denn jetzt?“. Wenn man so daran geht, wird es teuer, es macht viel Ärger für alle beteiligten und es macht auch unzufrieden und vor allem benachteiligt es behinderte Menschen an einer gleichberechtigten Teilhabe.

Deshalb ist es, wie ich am Anfang schon gesagt habe, ganz wichtig dass wir unsere Interessen nicht nur auf Papier in Stellungnahmen äußern, sondern unsere Kritik und unsere Forderungen auch in die Öffentlichkeit tragen und in Bremens guter Stube, auf dem Marktplatz, ganz deutlich sagen, wir wollen gleichberechtigt teilhaben und kämpfen daher für eine barrierefreie Stadt!

Vielen Dank für Ihre und Eure Aufmerksamkeit.

Rede von Martina Reicksmann (Blinden- und Sehbehindertenverein
Bremen e. V.) anlässlich des 25. Bremer Protesttages am 3. Mai 2017

Wir gestalten Bremen und Bremerhaven

Bei der Gestaltung der Städte ist für uns die Zugänglichkeit für blinde und sehbehinderte Menschen wichtig. Jeder Mensch muss sich sicher in der Stadt bewegen können. Ich kann hier sagen, dass in Bremen dafür schon viel erreicht werden konnte. Ich denke an die Ampeln, die ein Auffindesignal haben und bei grün ein Geräusch und eine Vibration abgeben. Auch denke ich an sogenannte Bodenindikatoren, also Leitstreifen und Aufmerksamkeitsfelder auf Gehwegen und an Bahnsteigen. Es gibt kontrastreiche Stufenmarkierungen und auffällig angestrichene Poller.

Nun müssen diese akustischen, taktilen und visuellen Informationen aber auch richtig ausgeführt und auch gepflegt werden. Hier haben wir oft Anlass zur Kritik. Wie beim Ausfall eines Lichtsignals muss auch der Defekt einer „blindengerechten“ Ampel schnell repariert werden. Die Rippenplatten der Leitstreifen müssen richtig verlegt sein. Die Info-Säule an der Domsheide, die uns Linie und Fahrtrichtung der Busse und Bahnen hörbar machen soll, funktioniert nicht zuverlässig. Somit bekommen wir nicht die Informationen, die auf der elektronischen Anzeigetafel für Sehende zu erkennen sind.

Wir wünschen uns eine Stufenmarkierung an der Treppe vor der Bürgerschaft. Ohne räumliches Sehen ist der Höhenunterschied nicht wahrnehmbar, und es besteht somit eine erhöhte Unfallgefahr.

Das Wallforum sollte nach den Vorschriften der Landesbauordnung barrierefrei gestaltet werden. Hier besteht für blinde und sehbehinderte Menschen beispielsweise eine akute Verletzungsgefahr durch die unterlaufbaren Treppen.

In Bremerhaven fehlen Ampeln mit Akustik und Vibration, insbesondere rund um die Stadtverwaltung und an größeren Straßen. Sie müssen auch hier installiert werden, damit blinde und sehbehinderte Menschen die Straßen sicher Überqueren können.

Es gibt viele gute Gesetze und Richtlinien zur barrierefreien Gestaltung. Die richtige Umsetzung ist aber ebenso wichtig!

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Martina Reicksmann
Blinden- und Sehbehindertenverein Bremen e.V.

Rede von Heike Oldenburg (EXPA) anlässlich des 25. Bremer
Protesttages am 3. Mai 2017

Unser diesjähriges Motto des „Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit *Behinderung*“ ist „Wir gestalten unsere Stadt. Einfach machen – Für Alle“.

Auch wir Menschen mit psychosozialen Gesundheitsproblemen haben Gestaltungsmöglichkeiten im psychiatrischen Umfeld. Veränderungen beim (Mit-)Gestalten des psychiatrischen Versorgungssystems sind jedoch kaum öffentlich in der Weise wahrzunehmen wie eine neu gebaute Blindenleitlinie oder eine Rampe im Stadtbild. Im Bereich Psychiatrie ist gerade in Bremen in den letzten Monaten richtig klar geworden, dass Defizite im Versorgungssystem bestehen, vor allem in der Forensik. Von Verbesserungen im Versorgungssystem profitieren nicht nur die Betroffenen selbst, sondern auch Sie und alle anderen Bremer Bürger.

Unsere erste Forderung ist: Einen mobilen 24-Std.-Krisendienst für Menschen mit psychosozialen Gesundheitsproblemen verbindlich und dauerhaft einrichten!

Menschen mit psychosozialen Gesundheitsproblemen geraten selten in eine bedrohliche Krise. Wenn aber jemand zum Beispiel überflutet wird von bedrohlichen inneren Stimmen, die ihn so ängstigen, dass er nicht mehr weiß, was er tut, braucht er sofort einen kompetenten Gesprächspartner und nicht erst in drei Tagen. Deshalb fordert die EXPA, eine Gruppe von EXpert*innen durch Krisen- bzw. Psychiatrieerfahrung als Betroffene oder Angehörige und Profis: finanziert wieder einen mobilen 24-Std.-Krisendienst! Nur so können hochqualifizierte Mitarbeiter*innen dafür gewonnen werden, diese Tätigkeit langfristig auszuüben und damit auch die Allgemeinheit vor verrückten Verzweiflungstaten schützen. Einen solchen Krisendienst hatten wir von staatlicher Seite von 1984 bis 2016 in Bremen! Momentan gibt es eine Übergangslösung bis 31. Dezember 2017. Wie wird es danach weitergehen??

Wenn ein Mensch das erste Mal eine Krise erlebt, ist er häufig sehr stark verunsichert und hilflos und weiß oft nicht mehr, was ihr oder ihm eigentlich gut tut. Dabei braucht er einfühlsame fragende Begleitung: Was brauche ich jetzt, um mit der neuen Situation fertig zu werden? Wie kann ich nach diesem Einschnitt erkennen, was mir jetzt im Leben wichtig ist und wie ich es anstreben kann? Die Behindertenbeauftragten von Bund und Ländern haben im November 2016 die Forderung festgehalten, die ich hier als 2. Forderung nennen möchte:

Gleiche Anerkennung vor dem Recht – Assistierte Selbstbestimmung als Ergänzung zur rechtlichen Betreuung!

Dieses Konzept ist in Schweden bereits erfolgreich umgesetzt! Je besser die Betroffenen ihren Weg finden, desto größer ist ihre Chance auf künftige psychische Stabilität, verbunden mit Arbeitsplatz. Das führt zu größerer Zufriedenheit und zu besserer Gesundheit der Gesamtbevölkerung, *zudem zu geringerer*

Inanspruchnahme von Krankenkassen, Rentenversicherern und des Bremer Sozialrats.

Solch eine Begleitung wären gute Arbeitsplätze für im Projekt EX-IN ausgebildete Genesungsbegleiter*innen. Dies sind Menschen mit eigener Krisenerfahrung, die in einer einjährigen Fortbildung gelernt haben, ihre persönlichen Erfahrungen zur besseren Integration Psychiatrie-Erfahrener in Beruf und Gesellschaft weiterzugeben – allgemein verständlich und praxisbezogen. Bundesweit einmalig, wurde in Reinkenheide, Bremerhaven, bewiesen: Durch die Anstellung von inzwischen acht Genesungsbegleiter*innen auf der psychiatrischen Station wurden dort Aggressionen und Ängste wesentlich gesenkt. Der Blick auf den Menschen wird auf Wiedergesundung hin verändert. Das kommt der gesamten Gesellschaft zugute. Wir fordern:

Verstärkter Einsatz von Genesungsbegleitern als **Dozent*innen! Als Streetworker!**
Als „**Inklusionsfachkräfte**“!

Sie können vermittelnd einschreiten und Brücken bauen im alltäglichen Umgang, z. B. bei Behördengängen oder innerhalb einer Firma, damit Unterschiede zwischen den Beteiligten nicht zu unnötigen Reibungsverlusten führen und krank machen. Jeder psychiatrieerfahrene Mensch, der besser in Erwerbs- und Gemeinschaftsleben integriert werden kann, führt ein erfüllteres Leben und trägt mehr zu einem gelingenden Miteinander bei. Das wird unsere Gesellschaft gesünder machen.

Wollen Sie mehr wissen? Dann fragen Sie uns von der EXPA, nehmen sich einen Flyer mit. Wir brauchen jederzeit Psychiatrieerfahrene Betroffene und Angehörige, die bei der Durchsetzung der Forderungen unterstützend mitarbeiten, wir sind am Stand der Zeitschrift IRRTURM zu finden. Mit dem Blick in das Buch IRRTURM von sogenannten „verrückten“ Menschen mag manche normale Leserin, mancher Leser sich in dem einen oder anderen Schicksal vielleicht wiederfinden. Im Hemelinger Zwielficht finden Sie darüber hinaus immer die aktuellen Entwicklungen im Bereich der psychosozialen Versorgung gut verständlich erläutert. Gleich neben dem IRRTURM befindet sich die psychiatriekritische Gruppe, die eine Unabhängige Fürsprache- und Beschwerdestelle fordert. Sie soll ins PsychKG (Psychisch-Kranken-Gesetz Bremen) aufgenommen werden. Genau heute wird das in der zuständigen AG des Psychiatriereferates und des Landespsychiatrieausschusses formell beantragt.

In diesem Sinne – auf eine gute gemeinsame Zukunft ...!

Heike Oldenburg, Bremen, Mai 2017

DER 25. BREMER PROTESTTAG IM SPIEGEL DER PRESSE

Protest für Barrierefreiheit

Demonstration von Behinderten-Selbsthilfeorganisationen auf dem Marktplatz

Von Elena Zelle

BREMEN • Bezahlbarer barrierefreier Wohnraum, Beteiligung bei der Planung und behindertengerechter Zugang zum Rathaus – durch den Vordereingang. Das waren gestern die drei zentralen Forderungen bei der Demonstration der Bremer Behinderten-Selbsthilfeorganisationen anlässlich des Europäischen Protesttages gegen Diskriminierung und für Gleichstellung behinderter Menschen.

Zwar haben Rollstuhlfahrer Zugang zum Bremer Rathaus, aber eben nur durch einen Hintereingang. „Das Rathaus ist ein zentrales Gebäude, das den Bürgern gehört. Rollstuhlfahrer sollten den Haupteingang nutzen können“, erklärte Wilhelm Winkelmeier vom Verein „Selbstbestimmt Leben“ eine der Forderungen. Winkelmeier hatte die Kundgebung auf dem Marktplatz moderiert.

Außerdem sollten Menschen mit Behinderungen bei der Planung etwa von barrierefreiem Wohnraum stärker einbezogen werden, wie Winkelmeier betonte. Und: „Bremen braucht mehr bezahlbaren barrierefreien Wohnraum“, sagte er. „25 Prozent der Neubauten sollten rollstuhlgerecht gebaut werden.“

Die Veranstalter in Bremen griffen mit ihren Forderungen das Motto der Fördergemeinschaft „Aktion Mensch“ auf, die den Protesttag seit einigen Jahren unterstützt: „Wir gestalten unsere Stadt.“

Am Mittag trafen sich die Teilnehmer der Demonstration auf dem Bahnhofsplatz und liefen dann gemeinsam zur Kundgebung zum Bremer



Forderten Gleichstellung und Beteiligung für Menschen mit Behinderungen: Mehr als 300 Teilnehmer kamen zum Protest unter dem Motto „Wir gestalten unsere Stadt“. • Foto: Zelle

Marktplatz. Nach Angaben des Veranstalters waren mehr als 300 Menschen gekommen.

Moderiert hat die Demonstration Florian Grams vom „Arbeitskreis Protest“. Er sitzt selber im Rollstuhl. „Barrierefreier Wohnraum heißt, dass man sich mit einem Rollstuhl oder Rollator darin bewegen kann.“ Solche Wohnungen seien aber nur in bestimmten Quartieren vorhanden. Man könne als Rollstuhlfahrer also nicht frei wählen, wo man wohnen möchte, kritisierte er. Grams weiß auch,

wo in Bremen im Alltag die Probleme in Sachen Barrierefreiheit bestehen. „Ich würde mir manchmal mehr öffentlich zugängliche Toiletten wünschen.“ Sehr schade sei auch, dass er das Paula-Modersohn-Becker-Museum in der Böttcherstraße nicht besichtigen könne. Und: Wenn er zum Arzt müsse, gebe es immer zwei Fragen, vor denen er stehe: „Komme ich rein? Und: Komme ich drinnen klar?“

Winkelmeier sieht auch viele Gehwege in den Nebenstraßen als Problem: „Eng,

schlecht, zugeparkt und zugestellt“ seien diese oft und somit „für Rollstuhlfahrer gar nicht zugänglich“.

Barrierefreiheit bedeutet aber mehr als rollstuhlgerichte Gebäude oder Wege, sagt Grams. Für Gehörlose seien etwa Gegensprechanlagen ein großes Problem und Blinde hätten häufig mit auf den Leitstreifen geparkten Fahrrädern zu kämpfen. „Inklusion lässt sich nicht nur administrativ durchsetzen, sondern muss auch in den Köpfen und in den Herzen der Menschen ankommen.“

SAT 1 Regional, 3. Mai 2017

Behinderte und Nichtbehinderte machen auf bauliche Missstände in Bremen aufmerksam



Am Mittwoch, dem Europäischen Protesttag gegen Diskriminierung und für die Gleichstellung behinderter Menschen, sind auch in Bremen mehrere hundert Demonstranten auf die Straße...

Buten und binnen, 3. Mai 2017

Barrierefreier Wohnraum knapp



Karl-Heinz Wegner ist schwerbehindert und findet keine behindertengerechte Wohnung. Für eine Sozialwohnung ist seine Rente zu hoch, für eine Wohnung vom freien Markt zu niedrig. Mit diesem Problem ist er nicht alleine. Knapp 400 Menschen haben für mehr barrierefreien und bezahlbaren Wohnraum demonstriert.

FOTOS DES 25. BREMER PROTESTTAGES



Die Spitze des Demonstrationzugs



Vertreter/innen der Gehörlosenverbände aus Bremen und Niedersachsen



Florian Grams, der Leiter des Demonstrationzuges und die zahlreichen Teilnehmenden





Die Reden, hier Bremens Landesbehindertenbeauftragter Dr. Joachim Steinbrück und Martina Reicksmann, die Vorsitzende des Blinden- und Sehbehindertenvereins Bremen, wurden wieder in Gebärdensprache übersetzt.





Heike Oldenburg (EXPA) auf der Kundgebung und die zahlreichen Zuhörer/innen.





Politiker und Verwaltung vor Ort: SPD-Fraktionsvorsitzender Björn Tschöpe, Sozialdeputationssprecher Klaus Möhle und Bürgerschaftspräsident Christian Weber (Bild oben) und Hannelore Laubstein (Sozialressort)

